

FORTSCHREIBUNG KULTURENTWICKLUNGSPLAN

hier: Beiträge zur verstärkten Einbindung der städtischen Institute

BÜHNEN KÖLN

Oper – Schauspiel – Tanz

AKTUELLE SITUATION

Die Bühnen Köln verstehen sich als selbstverständlicher Grundpfeiler des Kölner Kulturangebotes. Die Millionenstadt Köln bietet ihren Bürgerinnen und Bürgern die kreativen Ergebnisse der selbst produzierenden Sparten Oper und Schauspiel an. Dabei orientiert sich Köln an anderen Kommunen mit vergleichbaren Theatern. Besonderheiten sind die in Köln vorbildhaft gegründete und selbst produzierende Kinderoper und das Angebot von hochwertigen Tanzgastspielen auf den Bühnen von Oper Köln und Schauspiel Köln.

Die im Jahr 2006 begonnene Sanierungsdiskussion führte zu einem Sanierungs- und Erweiterungsbeschluss um eine eigene Kinderoper und ein kleines Haus für das Ensemble am Offenbachplatz im Jahr 2011. Auch die Beschlüsse des Rates zur Fortsetzung der Sanierung nach der Havarie im Jahr 2015 zeigen, dass ein Opern- und Theaterangebot im Herzen der Stadt unabdingbar für das Selbstverständnis Kölns ist.

Bis zur Wiedereröffnung der dann barrierefreien und energetisch optimierten Spielstätten am Offenbachplatz arbeiten die rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bühnen von 2010 bis 2022 im sogenannten *Interim*. In dieser Dekade werden Opern-, Schauspiel-, und Tanzabende an Ausweichorten präsentiert. Dieser Interimsspielbetrieb im Staatenhaus (Oper und Kinderoper) und im Depot (Schauspiel) samt den darüber hinaus erforderlichen Interimsunterbringungen für die zuarbeitenden Abteilungen ist derzeit mit einem Ratsbeschluss bis zum 31.08.2019 gesichert. Es ist das erklärte Ziel der Betriebsleitung bis zum Ende des Interims weiterhin im Staatenhaus und im Depot Opern- und Theaterproduktionen im gegenwärtigen Umfang zu realisieren.

LANGFRISTIGE PERSPEKTIVEN DER INSTITUTION BÜHNEN KÖLN

Um für die Bühnen Köln eine langfristige Perspektive zu formulieren sind folgende Aspekte zu bedenken:

- **Planungssicherheit**
- **Wirtschaftlichkeits- und Organisationsuntersuchung durch die Firma actori**
- **Weitere Aspekte**
 - Im Betrachtungszeitraum bis 2057 sollte kontinuierlich darüber nachgedacht werden, ob der Tanz als dritte Sparte an den Bühnen weiter gestärkt werden kann.
 - Das Schauspiel Köln beabsichtigt, kurz-, mittel- und langfristig drei Spielstätten zu bespielen. Davon ist mindestens eine rechtsrheinisch gelegen. Im Betrachtungszeitraum bis 2021 sollte deshalb die politische Diskussion zum Erhalt einer **rechtsrheinischen Spielstätte** des Schauspiel Köln ergebnisorientiert abgeschlossen werden.
Das Schauspiel Köln nutzte die „Halle Kalk“ seit September 1993 als rechtsrheinische, dritte Spielstätte. Aktuell stellt die „Außenspielstätte am Offenbachplatz“ die dritte Spielstätte neben Depot I und II dar.
 - Ein weiterer Aspekt wird sein, ob das **Depot** nach dem Interimsbetrieb des Schauspiels langfristig als Theaterort in Köln genutzt werden soll. Der aktuelle Mietvertrag beinhaltet die Option einer günstigen langfristigen Anschlussnutzung.

PERSPEKTIVEN FÜR DIE OPER KÖLN

Die Oper Köln ist eines der führenden europäischen Opernhäuser und versteht sich als Garant für musikalisch und szenisch hochwertige Aufführungen. Große Sänger- und Dirigentennamen wie Lucia Popp, Edith Mathis, Matti Salminen, Nina Stemme, Otto Klemperer, Günter Wand oder Wolfgang Sawallisch sind mit der Geschichte des Hauses eng verknüpft. Regiegrößen wie Hans Neugebauer oder Wieland Wagner haben bis heute ihre Spuren hinterlassen.

Eine profilierte Ensemblezusammensetzung, ergänzt durch die gastweise Verpflichtung hochkarätiger Sängerprominenz, ist seit jeher ein entscheidendes Kriterium für die Arbeit des Hauses. Mit dem internationalen Opernstudio verfügt die Oper Köln seit 1961 über die älteste Institution dieser Art zur Förderung junger Talente im deutschsprachigen Raum, von der zahlreiche Sängerkarrieren, – u. a. von Helen Donath, Anne Schwanewilms, Samuel Youn oder Matthias Klink, – ausgegangen sind.

Der Oper Köln gehört auch eine Kinderoper mit eigener Spielstätte und eigenem Spielplan an, die in der Spielzeit 2016/17 bereits ihren 20. Geburtstag feierte.

Die Oper Köln versteht sich aus ihrer Tradition heraus als eine junge und internationale Institution. Sie ist aktuell Ort für relevantes und innovatives Musiktheater auf hohem Niveau. Mit bedeutenden Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Werke wie u.a. „Die tote Stadt“ von Erich W. Korngold (1920), „Der Zwerg“ von Alexander von Zemlinsky (1922, unter Otto Klemperer), „Bluthochzeit“ von Wolfgang Fortner (1957), „Die Soldaten“ von Bernd Alois Zimmermann (1965), „Sonntag“ aus dem „Licht“-Zyklus von Karlheinz Stockhausen (2011) und „Tree of Codes“ von Liza Lim (2016) gingen seit jeher starke, dem aktuellen Zeitgeschehen verbundene künstlerische Impulse vom Haus aus. Für Dezember 2017 hat die Oper Köln ein Werk anlässlich des 100. Geburtstags von Heinrich Böll mit dem Titel „Kunst muss ... Oder der Engel schwieg“ in Auftrag gegeben.

Gastspiele führten die Oper Köln in den letzten Jahren u.a. nach China und in den Oman. Die Oper Köln ist auch ein international gefragter Koproduktionspartner u.a. der Salzburger Festspiele, Bregenzer Festspiele, des Königlichen Opernhauses Kopenhagen, des Liceu Barcelona, des Teatro Real Madrid und des Theaters an der Wien. Das Gürzenich-Orchester Köln (ca. 130 Musiker) ist das Orchester der Oper Köln. Es handelt sich um ein eigenständiges Orchester, das neben seiner Tätigkeit in der Oper auch einer umfangreichen Konzerttätigkeit nachkommt. 2015 übernahm François-Xavier Roth das Amt des Generalmusikdirektors.

Ab 2010 war die Oper Köln an verschiedenen Spielorten in der Stadt „unterwegs“ und hat, nachdem der für 2015 geplante Rückzug ins Opernhaus am Offenbachplatz auf Ende 2022 verschoben wurde, mittlerweile einen neuen fixen interimistischen Standort im Staatenhaus gefunden, der bis zum Rückzug an den Offenbachplatz behalten werden kann. Die Bespielung anderer als für den Theaterbetrieb erdachter Gebäude, fordert von allen Künstlern das Erfinden von ungewöhnlichen, neuen Raumlösungen und Musiktheaterformen. Die neue unkonventionelle Art Musiktheater zu machen, lockt neue Zuschauerschichten aller Altersgruppen an, insbesondere aber junge Leute, d.h. Schüler und Studenten, die mittlerweile fast ein Viertel aller Zuschauerinnen und Zuschauer ausmachen.

Für die nächsten Spielzeiten besteht der Wunsch, das junge Publikum zu halten und die ungewöhnlichen Möglichkeiten der drei Säle im Staatenhaus künstlerisch noch weiter auszunutzen. Der fehlende Orchestergraben und die damit häufig verbundenen Positionierung des Orchesters an der Seite oder hinter der Spielfläche führt dazu, dass die Spielfläche - sprich die Bühne - oft nur zwei Meter von der ersten Zuschauerreihe entfernt ist. Diese Nähe bezieht die Zuschauer viel intensiver in das Bühnengeschehen mit ein als dies in einem „normalen“ Opernhaus möglich wäre.

Für die nächsten Jahre gilt es weiter daran zu arbeiten, die Räumlichkeiten des Staatenhauses bestmöglich auszuschöpfen und vor allem das junge Publikum weiter für die Oper zu interessieren. Für die Kinderoper, die in Saal 3 des Staatenhauses beheimatet ist, gilt es, das in den letzten zwei Jahren neu erfundene Format - große Oper in max. 70 Minuten begleitet von einem Orchester mit bis zu 20 Musikern – weiter fortzuführen. Bislang wurden „Die Kluge“ von Carl Orff, „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach oder aktuell „Das Rheingold“ von Richard

Wagner sehr erfolgreich zur Aufführung gebracht. Das „Rheingold“ ist der Auftakt zu einem kompletten Ring für Kinder, der über die nächsten drei Spielzeiten auf eben 65 Minuten/ Stück und in einer musikalischen Fassung von Stefan Behrisch zur Aufführung gelangen wird. Mobile Produktionen für Kinder und die Vorlesereihe mit Musik „R(h)einhören“ ergänzen das Kinderprogramm.

Die Oper Köln kann ca. 175 Veranstaltungen/ Spielzeit im Staatenhaus anbieten. Der Spielplan reicht vom Barock über die Klassik hin zu Wagner und Verdi. Die klassische Moderne sowie insbesondere auch die Moderne und zeitgenössische Musik sind und bleiben fester Bestandteil des Spielplans.

PERSPEKTIVEN FÜR DAS SCHAUSPIEL KÖLN

Das Schauspiel Köln ist die traditionelle Schauspielstätte Kölns. Das Schauspiel Köln hat unter der Intendanz von Stefan Bachmann seit 2013/14 ein Interimsquartier auf dem Gelände des „Carlswerks“ in Köln-Mülheim bezogen. Dort sind drei Spielstätten entstanden: Das Depot 1 und 2, sowie die experimentelle Miniaturspielstätte „Die Grotte“. Die Wahl der Spielstätte in dem eigentlich eher theaterfernen Stadtteil Mülheim beinhaltet auch eine programmatiche Aussage: Neben dem klassischen Repertoiretheaterspielbetrieb ist ein breites Spektrum an künstlerischen und diskursiven Formaten entstanden, mit denen das Theater gemeinsam mit Anwohner*innen und Zuschauer*innen versucht, den Herausforderungen einer sich ständig verändernden Stadtgesellschaft zu begegnen.

Seit Beginn der Spielzeit 2016/17 ist das Schauspiel Köln mit der „Außenspielstätte am Offenbachplatz“ zudem wieder in der Innenstadt präsent. Unter dem Label BRITNEY bespielt das Schauspiel hier eine weitere Spielstätte, in der die Auseinandersetzung mit neuen Theatertexten und Gegenwartsdramatik in Ur- und Erstaufführungen einen besonderen Stellenwert einnimmt und ganz bewusst ein junges Publikum anspricht.

Fest in Köln und Mülheim verwurzelt vernetzt sich das Schauspiel Köln mit Beginn der Spielzeit 2017/18 mit seinen europäischen Partnern. Als Mitglied in der Union des Theatres de l'Europe werden internationale Regiehandschriften und Kooperationen ein wichtiger Bestandteil der künstlerischen Arbeit sein. In Zeiten des weltweit erstarkenden Nationalismus leben die Theater die Utopie eines vereinten Europas.

Mit dem Ziel, den künstlerischen Austausch zwischen Tanz und Theater zu ermöglichen und zu intensivieren, gehen das Schauspiel Köln und Tanz Köln ebenfalls ab der Spielzeit 2017/18 eine Kooperation mit der internationalen Tanzkompanie BALLET OF DIFFERENCES ein.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Ausbildung und Förderung von Nachwuchstalenten. Seit der Spielzeit 2014/15 gibt es ein Schauspielstudio am Haus: In Kooperation mit der Leipziger Hochschule für Musik und Theater „Felix

Mendelssohn Bartholdy“ absolvieren zirka acht Studierende ihre letzten beiden Ausbildungsjahre am Schauspiel Köln. In der kleinsten Spielstätte, der Grotte erarbeiten die Regieassistenten des Hauses ihre ersten eigenen Theaterarbeiten. Diese Konzepte der Nachwuchsförderung haben sich als sehr erfolgreich erwiesen und sollen weitergeführt werden.